

Das Leben ist ein Geschenk an die Erde

Interview mit Hans-Christian Zehnter

Das Einsingen zu dem grossen Auftritt des Symphonieorchesters »Natur« begann wie seit Tagen während der ausklingenden Nacht, im Morgengrauen, wenn die Morgenröte den Himmel anzündet und die Sonne ankündigt. Der 19.03.2013 begann trüb, ein gelegentlicher Regenschauer zog schnell über das Land. Sanft hüllten die Nebel die Kuppeln der umliegenden Hügel ein. Nebel? Oder waren es frisch geschlüpfte flauschige Wolken-Küken? Ein intensives Blau und das Wolkenweiss erzeugten starke, bewegte Kontraste. Bereits am Nachmittag erfreute einen die Sonne. Nichts davon blieb unkommentiert. Zu sagen, »die Vögel sangen«, das ist zu wenig gesagt – sie verbanden Himmel und Erde mit ihrem Jubilieren. In der Luft lag eine heitere, geräumige Unbeschwertheit, vergleichbar mit der Vorfreude, die uns erfüllt, während wir auf eine Nachricht warten, von der wir ahnen schon im Voraus wissen, dass sie positiv ausfallen wird.

Die Art von Herrn Zehnter, sich den Fragen zu stellen, liess spüren, wie behutsam und aufmerksam er die Vögel beobachtet. Unsere Fragen brachten ihn oft dazuerstaunt auflachen oder zu schmunzeln. Sie forderten ihn dazu auf, im Moment in sich nachzuforschen, denn es waren einige Fragen darunter, die man nicht alle Tage hört und auf die man keine im voraus überlegten Antworten zu geben weiss. Es war sehr wohltuend, wie seine Worte sich in seiner Haltung widerspiegelten: als freudige Sorgfalt, als wärmen-des Interesse.

Zur Person: Hans-Christian Zehnter, geb. 1963 in Bochum (DE). Studium der Biologie in Bochum. Danach Naturwissenschaftliches Studienjahr in Dornach am Goetheanum. Bis 2000 Mitarbeiter der Naturwissenschaftlichen Sektion. Knapp ein Jahr auf zwei landwirtschaftlichen Betrieben im Elsass gearbeitet (grossartige Zeit!). Im Jahre 2000 Geburt der Tochter Alma. Von 2000–2004 Tagungs-/Raumdisponent am Goetheanum. 2003 Heirat mit Agnes Zehnter. Bis 2010 Mitglied der Redaktion der Wochenschrift »Das Goetheanum«. 2011 erneut in die Organisation des Goetheanum gewechselt. Seit ca. 2003 seminaristische und schriftstellerische Tätigkeit. Zahlreiche Publikationen.

Buchpublikationen: Durch das Jahr, Dornach 2006; Rudolf Steiner. Die Welt der Vögel. Herausgegeben und kommentiert durch Hans-Christian Zehnter, Dornach 2007. Hinausgehen. Ein Gang durch die christlichen Feste im Jahreskreislauf der Natur, Dornach 2007. Vögel – Mittler zweier Welten, Dornach 2008. Zeitzeichen – Essays zum Erscheinen der Welt, Dornach 2011.

Beschreiben Sie sich mit einem Satz. mk
Zwischen Vermögen und Unvermögen, zwischen Don Quichote und Parzival.

Natur und Vogelkunde

Was ist das Lebendige? ar
Eine Kraft, die das Tote überwindet. Die aus dem Kosmos kommt. Das Leben ist ein Geschenk an die Erde.

Was sind für Sie »Frühlingsgefühle«? la
Lebenskraft zieht in die Erde, in die Naturreiche, Pflanzen und Tiere und auch in den Menschen ein, so dass sich daraus schliesslich Freude gebiert.

Welche Pflanzen essen die Vögel gerne? bo
Es gibt so gut wie keine blattfressenden Vögel. Enten und Gänse grasen zwar wie Kühe. Denkt

man aber an die klassischen Singvögel, so gibt es so gut wie keine blattfressenden Arten. Diese Tage beobachtete ich allerdings, wie Buchfinken die frischen Buchenblattknospen »ausräuberten«. Und das ist vermutlich kein Einzelfall.

Wie viele Vogelarten gibt es? fg
In der Schweiz? Zirka drei- bis vierhundert.

Was war ausschlaggebend bei der Wahl Ihres Berufs? mk

Zwei Fragen: Die eine Frage war die nach der Freiheit des Menschen. In der modernen Biologie wird – auch wenn die Epigenetik bereits viel weiter fortgeschritten ist – immer noch gelehrt, dass wir durch unsere Gene bestimmt seien. Dem wollte ich nachgehen. Die zweite Frage ergab sich durch das Wachwerden für die



Hans-Christian Zehnter

neuezeitliche Umweltzerstörung: Wie kann man sich als Mensch für die Natur einsetzen?

Welche Vogelart haben Sie besonders gerne und weshalb? db

Den Mauersegler. Dieser lebt fast nur in der Luft. Er kommt Ende April bis Anfang Mai und zieht Anfang August wieder zurück. Er kommt aus Afrika. Er ist etwas grösser als unsere Schwalben. Herrlich, wie er im Sommer mit einem so ausgelassenen Kreischen durch die Häusermeere jagt! So eine sommerliche, übermutige Lebensfreude!

Wann waren Sie zuletzt nachts spazieren? mk

Das war vor zwei Wochen. Ich führe immer wieder sogenannte Morgenbeobachtungen durch, die noch in der Nacht beginnen müssen, damit man das Wunder des Tagwerdens wirklich mitbekommen kann. Das habe ich inzwischen mehr als hundert Mal gemacht.

Was gehört zur Vogelbeobachtung dazu? db

Geduld, grosse Wachheit, Ausdauer, Bereitschaft zum Staunen – Umkreisbewusstsein und Fokussierfähigkeit zugleich.

Was haben Sie von den Vögeln gelernt? bo

Die Leichtigkeit des Seins.

Was macht den goetheanistischen Ansatz bei der Vogelbeobachtung aus? mk

Ein Beispiel: Die Frage »Warum singen die Vögel?« wird heute zweckmässig erklärt: um Partner anzulocken und um das Territorium zu verteidigen. Goetheanistisch fragt man nach dem Wesen eines Vogels: »Wie ist ein Wesen geartet, dass es singt?« – Und es ist doch gar kein Wunder, dass ein Wesen, das einen Grossteil des Tages mit dem Singen verbringt, das Singen auch zum Partnererwerb einsetzt.

Wieso gibt es überhaupt Zugvögel? bo

Schwierige Frage. Vögel sind Lichtwesen, sie streben danach, so viel wie möglich im Licht leben zu können. Ein grossartiges Beispiel ist die Küstenseeschwalbe. Sie zieht von einem Pol zum anderen Pol. Sie sucht die Langtagsituation.

Woran orientieren sich die Zugvögel? fg

Das sind sehr verschiedene Mechanismen: Magnetfeldorientierung, Orientierung an Landmarken, Geruchs- und Sternorientierung. Das sind die heute klassischen Antworten. Aber

achten wir doch einmal darauf, wie wir morgens zur Arbeit gehen: Dabei achten wir doch eigentlich gar nicht auf den Weg. Unsere Füsse tragen uns einfach zu unserem Ziel. Wir werden geführt und geleitet. In einem solchen Strom ziehen die Vögel, einem solchen Ruf folgen die Vögel auch.

Wie kann man etwas Selbstverständliches wieder zu einem Wunder machen? bo

Erstens: staunen lernen, dass etwas ist, wie es ist. Zweitens: vorschnelle Erklärungen zurückhalten. Drittens: hinschauen, wie etwas erscheint und dieses Erscheinen ernst nehmen. In den frühen Morgenstunden sieht man keinen Vogel, man hört nur Stimmen aus dem Umkreis. Nur allzu schnell verbinden wir damit wieder einen gesehenen Vogelleib in der Vorstellung. Nehmen wir aber ernst, dass wir gar keine Vögel sehen, sondern Stimmen aus dem Umkreis ertönen, dann beginnt man allmählich ahnend zu staunen.

Warum hören die Vögel im Sommer zu singen auf? fg

(Lachend) Sie haben genug gesungen. – Die Vögel singen, um mit dem Sommer eine Weisheit auf die Erde zu bringen. Lateinisch heissen die Singvögel Oscines = Weisheitsvögel. Dann kommt die Mitte des Sommers – Johanni. Johannes der Täufer sagte: »Ändert euren Sinn«. Das bedeutet, sich von der sinnlichen Erscheinungswelt der spirituellen Sicht der Dinge zuzuwenden. Die Erscheinungswelt beginnt also insgesamt wieder zu verstummen. Und der Mensch muss nun seinen Blick wieder ins Innere der Welt lenken.

Wie vollzieht sich die Mauser? fg

Ganz unterschiedlich. Von Vogelart zu Vogelart unterschiedlich. Rudolf Steiner bezeichnet Vögel als lebendige, fliegende Gedanken. Durch das Mausern sind sie im Stande, neue Gedanken zu bilden, die sonst starr geworden wären. Der Mensch muss auch Jahr für Jahr seine Gedanken mausern, um wirklich die je neue kosmische Sommernatur aufnehmen zu können.

Was war DAS Naturerlebnis für Sie? mk

Von einer Reise durch Kanada nach Europa zurückzukehren und aus dem Flugzeug die (Noch-) Schönheit der europäischen Kulturlandschaft zu sehen und zu begreifen: Welch ein Kultur-Natur-Erbe!

Wie befestigen Amseln ihr Nest? fg

Amselnester finden sich in Sträuchern und Bäumen in den Astgabeln und in Gebäudebereichen auf meist festeren Unterlagen, wie Gebäudenischen o.ä. Es gibt meines Wissens keine spezielle Befestigung etwa in der Form, dass das Nest mit den Zweigen verwoben wird, wie das z.B. beim Pirol-Nest der Fall ist.

Welche ausgestorbene Vogelart würden Sie gerne live erleben? mk

Die nordamerikanische Wandertaube.

Kommt es vor, dass verschiedene Vogelarten sich kreuzen? Zum Beispiel Rotkehlchen, Meise? fg

Das gibt es immer wieder, vor allem bei nahverwandten Entenarten. Bei Singvögeln ist das eher selten.

Was können Vögel nicht? ar

Kauen. Sie haben ja keine Zähne.

Wie bekommen es die Möwen mit, wenn es etwas zum Essen gibt? ar

So wie die Wespen. Eben war noch gar keine zu sehen, und kaum dass man die Leckerbissen auf dem Gartentisch stehen hat, drängen sie sich schon heran.

Wieso kreist der Adler in den Lüften? db

Er fühlt sich dort – in diesem Luft-Licht-Umkreis – so zuhause, wie wir uns auf der Erde. Wenn ich so viele Federn in meinem Leib hätte, wenn ich so scharfe Augen hätte und vor allem, wenn ich solche in den Umkreis ausbreitbaren Flügel hätte, ich wäre wohl auch nur dort oben zu finden.

Welche Vogelarten machen einen Zwischenhalt in der Schweiz? ar

Sehr viele Zugvögel machen auf ihrem Hin- und Rückflug Zwischenhalt in der Schweiz. Das würde eine lange Liste geben, diese alle namentlich aufzuführen.

Wie viele Vögel haben eine Zunge? fg

Alle.

Was essen Meisen eigentlich? fg

Sie haben einen recht breiten Speiseplan: Körner, Früchte, Insekten, auch den Sahneüberstand auf den Milchkanen ...

Können auch Bäume singen? db

Je nachdem: Wenn man die Vögel (oder auch

Bienen etwa bei einer Linde) als die Stimmen der Bäume auffasst, dann ja! Und sonst wohl nur für die übersinnliche Wahrnehmung.

Können Sie aus einem Vogelgezwitscher eine einzelne Stimme heraushören? ar / fg

Ja, das habe ich lange geübt und macht mir grosse Freude.

Wieso sind die Vögel so früh wach? bo

Weil sie wie ein Nachklang des Sternenglitzerns sind und die bald kommende Sonne ankündigen.

Wie viele Federn haben die Flügel? pw

Je nach Flügelgröße ca. 150 bis 200. Ein Spatz besitzt insgesamt ca. 3500 Federn, die zusammen gerade mal zwei Gramm wiegen.

Warum setzen sich die Amseln in eine freie Umgebung, wenn sie singen wollen? fg

Um sich ganz ihrem Singen hinzugeben, mit dem sie sich ihrem Gruppenwesen zuwenden, das sie zum Singen inspiriert.

Wieso versammeln sich die Krähen, Stare, Sperlinge? ar

Sie versammeln sich ja nicht so, wie freie Menschen sich aus freiem Entschluss zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammenfinden. Sie finden sich wohl auch eher wie durch eine gemeinsame, allen Einzelvögeln übergeordnete Führung zusammen.

Warum versammeln sich die Tauben am Tag auf dem Markusplatz und nachts sieht man dann keine mehr? ar

Auch Vögel müssen schlafen. Sicher warten die Tauben dort auch auf Futter. Und dass sie überhaupt auf solchen städtischen Plätzen in so grossen Schwärmen vorkommen, das hat wohl auch mit dem Häusermeer und dem grossen, freien und bewegten Luftraum darüber zu tun. Das alles gleicht ja sehr dem inneren Umgebungsbild der Felsentaube, von der die Stadtaube abstammt. Und nicht zuletzt besteht auch eine Beziehung zwischen Mensch und Taube, wie es ja zum Beispiel in den Bildern zur Jordantaufe des Christus zur Darstellung gekommen ist. Und vermutlich müssen auch die Menschen nachts schlafen ...

Warum können die Vögel nicht rückwärts fliegen? fg

Sie wollen ja vorwärts kommen!

Wann kommen die einzelnen Vogelarten in die Schweiz im Frühling? ar

Auch das gäbe eine lange Tabelle. Aber vielleicht nur ein paar Beispiele: Der Zilpzalp trifft zeitig im März ein – ein erster Frühlingsbote. Im März folgt in der Nordschweiz auch bald die Mönchsgrasmücke, die im Tessin teils schon Standvogel ist. Dann ist auch meist schon der Hausrotschwanz wieder da. Im April kommt der Trauerschnäpper. Ab Mitte April hört man dann die Nachtigall und ab Anfang Mai auch den Pirol.

Welche nordamerikanischen Vögel leben in der Schweiz? db

Es gibt nur sehr selten Irrgäste aus Nordamerika, so zum Beispiel die Blauflügelente.

Warum singen Vögel so laut? bo

Die Vögel singen aus »voller Kehle«, weil sie mit grosser Inbrunst ihrem Ruf folgen, der Welt mit ihrem Gesang kosmische Weisheit zu schenken. Das ist ja sozusagen ihr Beruf. Wie anders kann man sich vorstellen, dass z.B. ein Buchfink bis 4500 Strophen pro Tag singt.

Wieso verwenden die Naturvölker Federn bei ihren Festen und Zeremonien? db

Schaut man sich die Struktur der Feder an, so hat sie zwei Gesten: Sie führt einerseits in den weiten Umkreis, und andererseits führt sie diesen Umkreis auf einen Punkt zusammen, auf ihre Federseele, die ja in der Haut des Vogels sitzt. Man stelle sich vor, man habe am eigenen Leibe Tausende von Federn, die mir jede Luftbewegung um mich herum vermitteln würden! – Aus genau demselben Grunde dürften es wohl auch die Dichter geliebt haben, mit der Feder zu schreiben.

Nach was hört sich der folgende Satz an: Ptaki śpiewają bez ustanku już od rana? mk

Heute Morgen bin ich Brot einkaufen gegangen. (Auflösung: Auf Polnisch heisst es: Vögel zwitschern ohne Pause schon seit heute früh.)

Was würde passieren, wenn nicht wir die Landschaft betrachten würden, sondern die Landschaft uns? mk

Das ist ja eigentlich immer der Fall: Alle Natur schaut uns an, indem sie sich zeigt. Man fragt sich ja auch oft genug im Stillen: Wie schaut mich das denn jetzt an? Was berührt mich denn da so eigenartig? Die Natur stellt sich uns dar,

blickt uns mit der Erwartung an, vom Menschen in ihrem Wesen erkannt zu werden.

Biografisches

Was ist Ihre erste Erinnerung? mk

Als Kind habe ich im Treppenhaus einen wunderschönen Glockenton gehört. Danach bin ich wie ohnmächtig zusammengesackt. Den Glockenton hatte nur ich vernommen.

Wo wurden Sie geboren? pw

In Bochum, im Ruhrgebiet, in Deutschland.

Wie sind Ihre Eltern? bo

Die sind nicht mehr, sie sind auf der anderen Seite. Mein Vater war Lehrer und zeitweise Bürgermeister von Bochum. Meine Mutter war Kindergärtnerin und Hausfrau. Beide waren herzenswarmer Menschen.

Haben Sie Geschwister? fg

Drei Stück. Zwei Schwestern und einen Bruder.

Was verbindet Sie? mk

Die Verbundenheit zu den Eltern. Sonst haben wir nicht mehr so viel Kontakt. Sie leben teils noch in Bochum. Ich lebe seit nun einundzwanzig Jahren in Dornach.

Wurden Sie als Kind geliebt? fg

Ja, sehr: von Eltern und Geschwistern, von den Lehrern in der Schule.

Was bedeutet das für Sie? mk

Grosse Dankbarkeit, Wärme, Anerkennung, Licht.

Was war der glücklichste Moment Ihres Lebens? mk

Als ich in der Landwirtschaft tätig war: morgens auf der Weide in einem Melkstand die Kühe alleine gemolken zu haben und mit dem Traktor samt der Milch zurück zum Bauernhof zu fahren: pures Lebensglück.

Mögen Sie uns eine humorvolle Panne aus Ihrem Leben schildern? mk

Ja. Im Jahr 2000 habe ich ein dreiviertel Jahr in der Landwirtschaft gearbeitet. Der Landwirt wollte mich prüfen und liess mich mit einem Traktor ohne Bremse mit Heugabel vorne dranhelfen. Ich musste hinter seinem Traktor mit Anhänger herfahren. Irgendwann suchte ich vergebens nach einer Bremse. Ich konnte das Tempo ausbremsen, indem ich an eine Mauer sanft ranfuhr. Es roch nach Gummi. Die näch-

ste Kurve konnte ich gut bewältigen, allerdings die Heugabel nicht. Die blieb in einem Strommast stecken. Die da wieder herauszubringen, ohne den Mast noch mehr zu demolieren, das konnte nur der Landwirt meistern. Ich fragte ihn, wem denn der Schaden zu melden sei. Er lachte: »Ja, dem Bürgermeister«. Dabei war er selbst der Bürgermeister des Dorfes. – Noch am Abend lachten wir ausführlich über die ganze Szene.

Wo ist ihre Heimat? pw

Meine Heimat ist das Menschsein geworden. Zurzeit bin ich dabei, mich in die Schweiz einbürgern zu lassen.

Wer hat Sie beeinflusst bei der Wahl Ihres Berufs? fg

Ich bin 1993 ans Goetheanum zur Naturwissenschaftlichen Sektion gekommen. Dort traf ich auf Cristobal Ortin, der dort damals studierte und lehrte, damals noch als Architekt, heute Priester der Christengemeinschaft in Zürich. Er hat mich endgültig nach Dornach geholt.

Was ist der rote Faden Ihres Lebens? pw

Eine spirituell-christliche Naturanschauung zu entwickeln. Kunst, Wissenschaft, Religion zusammenzuhalten.

Sie selbst

Woran erkennen Sie nach dem Aufwachen, dass Sie Sie sind? db

Gute Frage. – Daran, dass ich denke.

Wer ist Ihr Vorbild? mk

Zum einen mein Vater. Hier am Goetheanum Georg Maier, Jochen Bockemühl, Dietrich Rapp.

Was macht Sie einmalig? la

(Lachend) Hans-Christian Zehnter zu heissen.

Was ist Ihr Lieblingspruch? bo

»Der Sonne Licht, es hellt den Tag nach finsterner Nacht ...«

Was mögen Sie an sich selber? mk

Hm ... Eine gewisse Tiefsinnigkeit.

Was gibt Ihnen Lebensmut? db

Schlicht gesagt: Anthroposophie. Aber das finde ich zu platt gesagt. Wenn ich nicht wüsste, dass wir Menschen die Welt verstehen können, dann wäre ich mutlos geworden. Die Gewissheit, dass es möglich ist, ist mir eine tiefe spirituelle Erfahrung.

Wie feiern Sie Ihre Erfolge? mk

Mit grosser innerer Freude.

Was haben Sie von Ihrer Tochter gelernt? bo

Heiterkeit, Lernbereitschaft, grosse Geduld, Eltern-Liebe.

Was beeindruckt Sie in ganz besonderem Masse? mk

Natur-/Landschaftsbegegnungen, Musik (Bach), Menschen.

Wie entschleunigen Sie Ihr Leben? fg

Durch einen regelmässigen Tagesrhythmus.

Was heisst es für Sie, sich selber zu lieben? bo

Dem eigenen Impuls zu folgen.

Wenn Sie gestresst sind, was bringt Sie wieder ins Lot? la

Meditative Übungen, Musik hören, Gitarre spielen, Spaziergänge in der Natur. Kunst! – das darf ich nicht vergessen.

Was machen Sie, wenn Sie traurig sind? la

Zum einen die Trauer zulassen, was nicht immer leicht ist. Oft spiele ich dann Gitarre.

Vorlieben / Interessen

Was essen Sie gerne? bo

Salat. Frischen, knackigen Salat.

Können Sie auswendig Ihr Lieblingsgedicht? db

Nein, kann ich (leider!) nicht. Dafür ist meine Frau – sie ist Sprachgestalterin – zuständig ...

Mit wem würden Sie gern korrespondieren? mk

Es gibt zwei (verstorbene) Personen: Maurice Merleau-Ponty (französischer Philosoph und Phänomenologe) und Paul Cézanne (Kunstmaler).

Was schätzen Sie besonders an Ihren Mitmenschen? fg

Dass sie Menschen sind.

Welche Musik hören Sie gerne? Weshalb? bo

Bach höre ich gerne, wenn es Live-Konzerte sind, in einer Kirche. Ansonsten – Folk, Pop, alles Mögliche, um mich beschwingen zu lassen, um gute Laune zu haben.

Fahren Sie lieber Auto oder Zug oder fliegen Sie gerne? bo

Ich fahre sehr gerne Auto, aber ich fahre lieber Zug.

Malen Sie? Mit was? ar

Ich male gerne. Zu selten. Meist Zeichnungen: mit Aquarellstift, Kugelschreiber, Bleistift.

Was studieren Sie im Speziellen? db

Weiterhin die goetheanistische Naturanschauung.

Kennen Sie Volkstänze? db

Kann ich nicht, obwohl ich das sehr gerne sehe und höre, wenn andere Menschen Volkstänze vorführen.

Was halten Sie von der Mode? la

Mode ist etwas ganz Schönes, weil sie die Menschen kleidet.

Kennen Sie den Film »Möwe Jonathan«? mk

Ich weiss nur, dass es ihn gibt. Ich habe ihn nicht gesehen. Ich weiss gar nicht, worum es da geht!

Anderes

Was wissen Sie nicht? rg

(Lacht) Viel zu viel.

Was könnte Ihrer Meinung nach die Welt verbessern? mk

Wenn wir Menschen uns mehr im Klaren darüber wären, dass die Welt um uns herum und wir selbst im Geistigen urständen.

Wofür würden Sie ihr Herzblut gerne fliessen lassen? la

Für die Überzeugung, dass durch den Menschen hindurch die Weltentwicklung weiter geht.

Was ist Ihrer Meinung nach im Leben wichtig? db

An seinen eigenen Impulsen zu bleiben, mit sich selber immer wieder im inneren Gespräch zu

sein. Seinen eigenen Impuls immer wieder im Zusammenhang mit der Menschheits- und Weltentwicklung zu sehen und dafür zu arbeiten.

Wovon möchten Sie mehr, wovon weniger? fg

Ich möchte mehr wissenschaftlicher Austausch mit anderen Menschen und weniger darauf angewiesen sein, Geld verdienen zu müssen, um mir solch einer Austausch zu ermöglichen.

Wie finden Sie den Frieden mit sich selber? db

Wenn ich darauf lausche, an was ich dran bleiben möchte, und wenn ich merke, dass ich in diesem Lauschen in einen Dialog komme und Antworten darauf erhalte beziehungsweise finde.

Haben wir etwas nicht gefragt, wovon Sie angenommen haben, dass wir danach fragen werden? mk

Weiss nicht – vielleicht mehr zu meiner Biografie?

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen? bo

Zurzeit: ein eigenes Institut haben zu dürfen.

Glauben Sie an Gott? bo

Unbedingt.

Wenn man lernen will: Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? bo

Die Bereitschaft, stets über sich hinausgehen zu wollen! Es braucht Ruhe, Ordnung, Konzentration, Wiederholung.

Vielen Dank, dass Sie bereit waren, uns Rede und Antwort zu stehen. Danke. mk / fg

Ich danke gleichfalls. Tolle Fragen. Sehr schön.